



netzwerk mode textil

Zitzlsperger, Philipp: Dürers Pelz und das Recht im Bild.

Kleiderkunde als Methode der Kunstgeschichte. Berlin, Akademie Verlag GmbH, 2008. 176 S., 45 s/w und farb. Abb. sowie eine Ausklapptafel. ISBN 978-3-05-004522-1.

Im Zentrum der bildwissenschaftlichen Abhandlung steht eines der „rätselhaftesten Porträts in der Geschichte der Malerei“ (6): Dürers Selbstporträt aus München mit unklarer Datierung. Viel wurde hierzu bereits publiziert, doch scheint gerade dies für den Kunsthistoriker Philipp Zitzlsperger eine Herausforderung zu sein, die er mit Verve annimmt. Sein Ansatz ist, sich dem Bildnis aus Sicht der Kleider- und Rechtskunde zu nähern, um auf diese Weise die Diskussion um Datierung und inhaltliche Interpretation aufzugreifen und weiterzuführen. Ziel ist, „Kleiderkunde“ - bis dato Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte - als wissenschaftliche Methode einzuführen. Zitzlsperger will Kleidung im Bild in ihrer Bedeutung aufwerten und für die Bildanalyse nutzen.

Nach einer vergleichenden Betrachtung von Dürers frühen Selbstbildnissen konzentriert sich der Autor auf die Bedeutung der Pelzschabe und hier explizit auf die Wahl des Pelzes. Unter Einbeziehung zeitgenössischer Quellen wie Gesetzestexte sowie Monatsbilder und Porträts zur Entwicklung einer Typengeschichte gelingt es Zitzlsperger überzeugend, die bedeutungsgeladenen Inhalte dieses Gewandtypus herauszufiltern. Hierbei werden themenrelevante Forschungsergebnisse, insbesondere die wegweisende Untersuchung zu den Bildnissen Christoph Ambergers im Spannungsfeld zwischen Rechtsnorm und gesellschaftlichem Anspruch (Bulst/Lüttenberg/Priever 2002), berücksichtigt und weiterverfolgt.

Erst unter grundlegender Berücksichtigung vestimentärer Gestaltungselemente, der ikonischen Argumentation mit Kleidung, erschließt sich nach Zitzlsperger das Bild in seinem „Wesensinn“. So sei hier die mit Marderpelz ausgestattete Schabe als Rats- und Richterinsignie zu lesen, als Zeichen für Elite und für Gerechtigkeit, mit der Dürer vermutlich eine Aufwertung des Künstlerstatus anstrebe. Fazit des Autors: Kleider im Bild sind keine Spiegelung der Alltagsrealität, auch keine allegorisierten Rätselbilder, sondern Reflexionen eines „kleiderbetonten Alltags“ (141).

Zitzlspergers sorgfältig recherchierte und ausgezeichnet strukturierte Arbeit rekonstruiert an einem nach wie vor faszinierenden Gemälde, in welchem Verhältnis Alltagsrealität und ideale Realität von Kleidung im Bild stehen. Die Aussage an sich ist zwar ein Gemeinplatz, doch fehlte es in der Kunstgeschichte bislang am Willen und in der Kleiderforschung an wissenschaftlich fundierter Grundlagenforschung, um die konkreten Gewichtungen auszuloten. Dem Autor ist es mit vorliegendem Werk - einem Kapitel aus seiner Habilitationsschrift - gelungen, sowohl die kunstgeschichtliche als auch die kleiderwissenschaftliche Bildanalyse methodisch entscheidend voranzubringen. Es bleibt zu hoffen, dass dieser mutige und innovative Ansatz Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Disziplinen überzeugt und inspiriert, auf dass die von Zitzlsperger angeregte „Kleiderargumentation“ die Kleiderwissenschaft aus ihrem Nischendasein befreit. Seinem Begehren nach einem engeren Zusammenschluss beider Disziplinen in der Forschungspraxis ist vorbehaltlos zuzustimmen.

Gundula Wolter für *netzwerk mode textil* e. V. (online: 17. Dezember 2009)